

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912

2.4.1912 (No. 92)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 92

Dienstag, den 2. April 1912

155. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprech-
anschluss Nr. 154), wofür auch Anzeigen
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einkaufsgebühr: die 6mal gepaltene Postzeitung oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskript-
arbeiten nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. März 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem königlichen Major und bisherigen Flügeladjutanten Ritter und Edler von Braun und dem königlichen Major von Brandenstein, bisher Generalfstabsoffizier der V. Armee-Inspektion, das Ritterkreuz Höchstzweites Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. März 1912 gnädigst bewogen gefunden, dem Fabrikdirektor Karl Weisgerber in Heidelberg das Ritterkreuz zweiter Klasse Höchstzweites Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Zur Heeresvorlage.

Die neuen Landwehrinspektionen. In den volkreichen Bezirken des Landes, in Berlin, Essen und Dortmund, hat man den für die Aushebung sich ergebenden schwierigen Verhältnissen bereits durch Errichtung von Landwehrinspektionen mit einem Generalmajor, in Berlin sogar mit einem Generalleutnant an der Spitze, Rechnung getragen. Jetzt sollen durch die Heeresvorlage in Preußen fünfzehn, in Sachsen zwei, in Württemberg eine, in Bayern vier neue Landwehrinspektionen errichtet werden. Das ergibt im ganzen 22 neue Generalstellen mit Brigadeführer-Rang. Für die Zukunft ist zu erwägen, ob nicht durch Schaffung von Landwehrinspektionen bei jeder Division dem für die Brigadeführer-Tätigkeit ungünstig beeinflussenden Umstande abgeholfen und andererseits gleichzeitig Stellen geschaffen werden könnten, deren Inhaber auch bei der Mobilmachung eine ihrem Dienstgrade entsprechende Verwendung fänden und dadurch den bei dieser Gelegenheit grundsätzlich zu vermeidenden Wechsel in den höheren Stellen günstig beeinflussten. — Wenn damit auch die sehr zeitgemäße Frage nach Verbesserung des Avancements nicht eine völlige Lösung erhält, so wird die Vernehmung der Generalstellen mit der Zeit günstiger auf die Beförderungsverhältnisse einwirken, als es zuerst den Anschein haben dürfte.

Die sogenannten kleinen Regimenter. Die durch die Heeresvorlage vorgeschlagenen Änderungen bringen gegenüber den Bestimmungen des Quinquennatgesetzes von 1911 einen bedeutenden Fortschritt, wenn auch nicht alle Wünsche des nationaldenkenden Teiles des deutschen Volkes in Erfüllung gegangen sind. Von den sogenannten kleinen Regimentern mit zwei Bataillonen sollen jetzt 14 die gewünschten dritten Bataillone erhalten. Ein Rückblick auf die Geschichte dieser Regimenter dürfte von allgemeinem Interesse sein. Am 1. April 1897, also vor jetzt zwölf Jahren, wurden die neuen Regimenter aus den vier Bataillonen der schon bestehenden Regimenter gebildet, in der Weise, daß aus jeder Division durch Abgabe ein neues Regiment formiert wurde. Die erforderlichen Offiziere wurden ebenfalls zum größten Teil aus denselben alten Regimentern ergänzt. Die neuen Regimenter erhielten in Preußen die Nummern 146 bis 176. Wenige Jahre später wurden bereits einige von den neuen Regimentern durch dritte Bataillone aufgefüllt. Am 1. Oktober 1905 erhielten das 146. Infanterieregiment (Altenstein) und das 150. (Altenstein) bereits dritte Bataillone; 1906 die Infanterieregimenter Nr. 147 (Lych) und 151 (Sensburg). Im Westen des Reiches wurden 1909 beim Infanterieregiment Nr. 172 (Straßburg) und bei den Infanterieregimentern Nr. 165 (Duedlinburg) und Nr. 171 (Colmar) je ein drittes Bataillon aufgestellt. Es ist daher zu erwarten, daß auch weiterhin die noch fehlenden Bataillone allmählich ergänzt werden. Einstweilen bleibt hier also eine wesentliche Lücke in unserer Rüstung bestehen.

Die Telegraphenbataillone. Die Telegraphenbataillone, deren Zahl durch das Friedenspräsenzgesetz um ein Bataillon vermehrt werden soll, sind erst im Oktober 1899 aufgestellt worden. Die Übungen im Bau und im Betrieb von Telegraphenlinien, sowie die Aufstellung von Telegraphenformationen hatten zu einer starken Belastung der Pionierbataillone geführt. Um die technische Ausbildung von Offizieren und Mannschaften zu fördern und bei der Mobilmachung die Stämme für die Kriegsformationen des Feldtelegraphenwesens zu liefern, formierte man zunächst drei Telegraphenbataillone mit Bespannungsabteilungen, die der Inspektion der Verkehrsstruppen unterstellt wurden. Jedes dieser Bataillone besteht aus drei Kompanien. Die Garnisonen sind Berlin, Frankfurt a. D. und Koblenz. 1907 wurde ein viertes Bataillon in Karlsruhe gebildet. Gleichzeitig wurden zwei Inspektionen, denen je zwei Bataillone zugeteilt sind, unter einem Inspekteur der Feldtelegraphie aufgestellt. 1905 wurde eine Funkentelegraphenabteilung beim Telegraphenbataillon Nr. 1 zusammengestellt, die eigene Fahrer und Pferde erhielt. Einige Zeit später erhielten auch die anderen Bataillone Funkentelegraphenabteilungen, die als vierte Kompanien den Bataillonen zugeteilt sind.

Deutsches Reich.

Die Bewilligung des kaiserlichen Gnadenfonds durch die II. Kammer des elsäß-lothringischen Landtages.

SRK. Straßburg, 29. März.

Die Beanstandung des kaiserlichen Gnadenfonds im elsäß-lothringischen Etat durch die Budgetkommission gab zu den schwersten Bedenken wegen des Zustandekommens des Etats Anlaß. Glücklicherweise hat die Kammer nach mehrfachen Verhandlungen ihren Einspruch fallen lassen und mit 33 gegen 24 Stimmen den Fonds in zweiter Lesung bewilligt. Er dürfte dann auch wohl in dritter Lesung zugestanden werden. Die Kommission verlangte für die Bewilligung das Kontrollrecht, was die Regierung nicht zugestehen konnte, weil es mit dem Charakter eines solchen Fonds nicht vereinbar ist. Man kann verstehen, daß eine junge Kammer, die bedacht ist, ihr Budgetrecht nach allen Seiten zu wahren, sich auf die von der Regierung vorgebrachten, mehr historisch, als parlamentarisch-theoretisch begründeten Einwendungen nicht abgestimmt fühlt, aber nachdem im Staatswesen dem historisch Gewordenen das größere Schwergewicht zukommt, kann eine Verkennung einer Tatsache zu den schwersten Verwickelungen Anlaß geben.

Erfreulicherweise ist die Verständigung erreicht worden. Die Mehrzahl der bürgerlichen Parteien hat die Verantwortung für die Folgen der Ablehnung gelehrt, was der Lothringer Blod mit dünnen Worten jagte, und hat für die Bewilligung gestimmt, nur die Sozialdemokratie verbarter konsequent bei der Ablehnung und bewies damit, daß ihr das Wesen des Verfassungsstaates, dessen Geschäfte nur vorwärts zu bringen sind, wenn die entscheidenden Faktoren zu Kompromissen geneigt sind, noch nicht ausgegangen ist. Die Regierung hat den Parteien ein Zurückgehen von ihrem ursprünglichen Standpunkt dadurch erleichtert, daß sie versprach dem Präsidenten der Kammer, wie einer Subkommission mündlich und in vertraulicher Weise über die Verwendung des Fonds Auskunft zu geben in allgemeinen Kategorien wie darüber, was für Witwen und Waisen, für gemeinnützige Anstalten usw. ausgegeben wurde. Nicht aber hat der Staatssekretär dem Zentrum versprochen, daß auch nach württembergischem Vorbilde ein elsäß-lothringischer Rechnungshof eingerichtet werde, in dem der Präsident der Zweiten Kammer den Vorsitz habe, so daß er als solcher Einblick in die Verwendung des Fonds bekomme. Die Frage der Errichtung einer eigenen reichsländischen Rechnungskammer müsse davon abhängen, ob sie im Interesse des Landes liege.

Die Haltung der Parteien war offenbar nicht allein von sachlichen Gründen bestimmt. Sie beschuldigten einander, daß sie damit agitatorisch auf ihre Wähler Eindruck machen wollten, und wenn die Parteien solche Beschuldigungen auch ablehnten, so kann man sich bei der

(Mit einer Landtagsbeilage.)

widerspruchsvollen Haltung der einzelnen Abgeordneten doch nicht ganz des Eindrucks entziehen, daß derartige Vorwürfe nicht ganz unbegründet sind. In dieser Hinsicht kommt nämlich nicht die Stellung der Parteien zu dem kaiserlichen Gnadenfonds allein in Frage, sondern auch ihr Verhalten zur Bewilligung des Dispositionsfonds des Statthalters und seiner Repräsentationskosten. Seit 33 Jahren betragen diese letzten 200 000 M. Künftig sollen sie nach Beschluß der Kammer bei einem Wechsel des Statthalters nur noch 100 000 M. ausmachen. Einen inneren Grund sieht man nicht ein, daß man dem Statthalter, dessen Stellung an Gewicht gewann, seitdem Elsaß-Lothringen durch die Verfassungsreform an Bedeutung zunahm, nun auf einmal die Mittel zur entsprechenden Geltendmachung seiner größeren Würde mindern will. Ähnlich lagen die Dinge bei dem Dispositionsfonds des Statthalters, dessen Verwendung das Parlament prüfen kann, und wogegen es auch keine Einwendungen erhob. Nur verlangte es, daß eine Kürzung eintrete und daß die bisher ausgeworfenen Mittel mehr auf den Etat unter die Ausgabenposten verteilt würden, wofür sie in der Regel bisher verwendet wurden. Damit erklärte sich die Regierung auch einverstanden. Wäre die Angelegenheit von Anfang in dieser Weise behandelt, so gäbe es nichts dagegen zu erinnern, aber bei den Wahlen hatte man von diesem Fonds als einem Korruptionsfonds vielfach gesprochen, was auf die Art der Stellungnahme der Parteien zurückwirkte. Es ist zu wünschen, daß künftig die Parteien und damit auch die Abgeordneten ruhiger und weniger voreingenommen an diese Dinge herantreten. Es kann nur die Interessen des Landes schädigen, wenn hierbei lediglich ein kurzfristiger, parteipolitischer Standpunkt eingenommen wird.

* Reichs- und Landtagsabgeordneter Koeren

hat, wie schon kurz gemeldet, infolge des Streites über den Charakter der Zentrumspartei seine Mandate niedergelegt und will sich aus dem parlamentarischen Leben völlig zurückziehen. Die Erklärung, mit der Koeren seine Mandatsniederlegung begründet, sagt zum Schluß: Die Auseinandersetzungen über den Charakter der Zentrumspartei haben ergeben, daß eine Verteidigung des von mir vertretenen Grundgesetzes, selbst den fortgesetzten Provokationen gegenüber, für mich in meiner Stellung als Mitglied der Fraktion als ausgeschlossen gelten muß. Diese Lage würde für mich unerträglich sein, ich müßte sie als unwürdig bezeichnen. Ich bin deshalb nicht in der Lage, mein Mandat länger beizubehalten, und zwar weder dasjenige zum Abgeordnetenhaus, noch auch in Konsequenz davon dasjenige zum Reichstag. Ich scheidet ohne Bitterkeit, aber nicht ohne Wehmut aus einer Fraktion, der ich nahezu dreißig Jahre lang, schon unter Windthorst angehört und mit Begeisterung angehangen habe und an die mich so manche Erinnerung früherer Zeiten ungerührt geknüpft hat. Deshalb werden diejenigen der Gegner, die vielleicht jetzt eine Verschärfung des „Streites im eigenen Lager“ erhoffen, jedenfalls was meine Person angeht, sich enttäuscht sehen. Ich werde das Haus, in welchem ich so viele Freundschaft und so treue Freunde gefunden habe, beim Verlassen nicht mit Steinen bewerfen. Ernst fragen müssen ernst behandelt werden. Und wenn das geschieht, dann wird sich eher als man vielleicht jetzt erwartet, die Einsicht Bahn brechen, daß der Grundsatz: — die Tätigkeit des Zentrums habe sich im Einklang mit der katholischen Weltanschauung zu befinden, — wahrlich nicht als „Hyperkatholizismus“ oder „Quertreiberei“ zu bezeichnen ist, sondern daß es der Grundsatz des alten v. Mallinckrodt-Windthorst'schen Zentrums ist, dem auch der Rest meines Lebens gehören soll.

Die kölnische Volkszeitung bemerkt zu dieser Erklärung: „Herr Koeren scheint also den Kampf für die „Definition“ der Osterdienstagskonferenz außerhalb der Fraktion fortsetzen zu wollen. Daß er dies als Mitglied der Fraktionen nicht länger tun kann, stellt er selbst fest. Durch das Ausscheiden des Abg. Koeren wird die Lage jedenfalls sehr vereinfacht. Es ist bedauerlich, daß es so weit kommen mußte.“

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 1. April.

Am gestrigen Sonntag wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise der Konfirmationsfeier in der Schloßkirche an. Darnach

nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Meldung des Generalmajors Ritter und Edler von Dettinger, Kommandeurs der 55. Infanterie-Brigade, bisher Kommandeur des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4, entgegen.

Heute früh wohnte Seine Königliche Hoheit der Besichtigung der Kompagnien des 3. Bataillons des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 auf dem Karlsruher Exerzierplatz bei. Später erteilte Seine Königliche Hoheit dem Kammerherrn und Forstmeister 1. D. Freiherrn von Stetten-Buchenbach aus Baden Audienz.

Um 12 Uhr meldeten sich zur Übergabe der Monatsrapporte: Oberst von Altrock, Kommandeur des 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, Oberstleutnant von La Chevalerie, Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Großherzog (1. Badischen) Nr. 14, und Major Graf von Geßler, beauftragt mit der Führung des 1. Badischen Leib-Dräger-Regiments Nr. 20.

Nachmittags folgten die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb und des Geheimrats Dr. von Nisols.

** Nach vorläufiger Feststellung entfielen bei der am 30. März 1912 vorgenommenen Ersatzwahl im 30. Landtagswahlkreis (Lahr-Land), zweiter Wahlgang, auf Justizinspektor a. D. August Hink in Gundelfingen (Hortfchr. Sp.) 3196 und auf Landwirt und Sparkassen-echner Johann Schnebel in Lachenheim (Konf.) 2903 Stimmen. Hink ist somit gewählt.

** Durch eine im neuesten Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlichte landesherrliche Verordnung ist für das laufende Jahr eine **allgemeine Nachsicht** (Generalparson) wegen ungenügender Anmeldung zur Vermögens- und Einkommensteuer erteilt worden. Daburch soll den Steuerpflichtigen, die bisher ihr Vermögen oder ihr Einkommen oder beides gar nicht oder zu nieder versteuert haben, die Anmeldung der nach den Gesetzen steuerpflichtigen Beträge erleichtert werden. Die hiernach nachträglich gewährte Vergünstigung besteht darin, daß, wer das bisher Veräußerte freiwillig und rechtzeitig nachholt, nicht allein straffrei bleibt, sondern auch für die vergangenen Jahre keinen Steuernachtrag zu bezahlen hat.

Wer von der Vergünstigung Gebrauch machen will, muß bis zum Ablauf der Frist, die in jeder Gemeinde für das Steuer-Ab- und Zuschreiben festgesetzt ist und vorher in ortsüblicher Weise bekannt gemacht wird, von sich aus, also ohne eine Vorladung oder besondere Anordnung abzuwarten, eine nach dem Stande seines Vermögens oder Einkommens am 1. April 1912 entsprechende Steuererklärung einreichen. Er kann die entsprechenden Angaben auch mündlich beim Steuerkommissar machen, er sie dann in die vorgeschriebenen Erklärungsbordereintragen und vom Anmeldenden unterzeichnen lassen wird. Die Steuerkommissare werden den Pflichtigen auf Wunsch auch die erforderlichen Auskünfte erteilen und ihnen bei der Aufstellung der Steuererklärungen an die Hand gehen.

Die nach diesen Erklärungen festgestellten Steueransätze treten im allgemeinen für das Steuerjahr 1913 in Kraft; nur bei Erhöhungen des Vermögens oder Einkommens gemäß § 11 Abs. 3 des Vermögenssteuergesetzes oder Art. 9 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes, sowie dann, wenn überhaupt erstmals ein steuerbares Vermögen oder Einkommen angemeldet wird, das schon früher hätte angemeldet werden sollen, erfolgt die Veranlagung bereits mit Wirkung vom 1. April 1912.

Hiernach unterbleibt bei denen, die in der angegebenen Weise freiwillig ihre früheren Veräußerungen gut machen, jede Nachfrage und Nachforschung nach dem Beginn der angemeldeten Vermögens- oder Einkommenserhöhungen; auch unterbleibt in solchem Falle die nach den Gesetzen verwirkte Bestrafung. Diejenigen aber, die von der gebotenen Gelegenheit, ihre Steuerverhältnisse zu ordnen, keinen Gebrauch machen, haben im Falle der Entdeckung zu gewärtigen, daß die gesetzlichen Strafbestimmungen in ihrer vollen Schärfe zur Anwendung werden gebracht werden.

Es darf daher den Steuerpflichtigen in ihrem eigenen Interesse empfohlen werden, die dargebotene Gelegenheit zur Ordnung ihrer Besteuerung nicht unbenutzt zu lassen.

Der architektonische Ausbau der badischen Residenzstadt.

Karlsruhes künftige Gestaltung am früheren Ettlinger- tor, die Bahnhofsgeländebebauung und der Festplatz.

Von Regierungsbaumeister Otto Linde-Karlsruhe.

II.

Das in die Südwestecke des Platzes verlegte neue Landesgewerbeamt leitet in würdiger Weise zu den übrigen in Aussicht genommenen, öffentlichen Gebäuden, dem Landesmuseum, der städtischen Ausstellungshalle, dem Stadttheater und dem von diesen gebildeten Festplatz über.

Das gemeinsame Vorgehen von Staat und Stadt für Erstellung der genannten bedeutenden Bauten ermög-

lichte Herrn Moser, dem Grundsatz der Zusammenlegung monumentaler Objekte zu folgen und diese gleichzeitig zu einem durch besondere Gartenarchitektur ausgezeichneten Festplatz von ansehnlicher Größe zusammen zu gruppieren. Der Architekt suchte dabei, dem Festplatz eine symmetrische Anordnung zu geben und eine möglichst sich aufwiegende Verteilung der Baumassen von Festhalle und Theater einerseits, von Landesmuseum und Ausstellungshalle andererseits zu erreichen. Der Platz ist im geraden Gegensatz zu den heutigen Verhältnissen vollkommen geschützt, wird von allen Seiten von offenen Hallen umzogen und an seiner der Stadt zugekehrten nördlichen Seite durch die Mäandern des Landesgewerbeamtes geschlossen.

Die stille, räumliche Abgeschlossenheit des Festplatzes, etwas abseits gerückt und nicht durchschnitten vom großen Verkehr, dabei doch leicht von der Hauptverkehrsstraße aus erreichbar, gestattet einen erstrebenswerten Genuß der Anlage und der Platzbilder leichter und ist für seine praktische Verwendbarkeit vorteilhafter, als wenn bei dem Maße eine Gelegenheit für einen durchgehenden Verkehr geschaffen wäre. Die Abmessungen des Festplatzes sind seiner und der ihn umgrenzenden Baulichkeiten mit circa 137/116 m durchaus würdig und für den praktischen Gebrauch voll ausreichend, wenn man vergleicht, daß der Marktplatz an seiner breitesten Stelle nur etwas mehr als 60 m bei einer ganzen Länge von circa 150 m mißt. Bei der Ausgestaltung der Fassaden, für die modernisierte, teils erst klassische, teils schlichte, würdige, strengere Barockformen gewählt wurden, hat der Architekt die Bauten mit nicht zu großer Höhenentwicklung in ein schönes Verhältnis zu einander gesetzt, bei dem auch die bereits bestehenden Bauten der heutigen Festhalle und des nicht unmittelbar mitsprechenden, aber doch benachbarten Bierordthades eher gehoben, als erdrückt oder ungünstig beeinflusst werden.

Hand in Hand mit der Berücksichtigung aller ästhetischen Fragen bei der Bearbeitung des Projektes geht, wie an einigen Stellen im vorstehenden schon berührt wurde, auch die Rücksichtnahme auf praktische und verkehrstechnische Fragen.

Die für das Landesgewerbeamt und das Landesmuseum, die beide selbstverständlich von zünftiger Seite noch eine eingehende Planbearbeitung erfahren werden, gewählten Flächen entsprechen in weitestgehendem Maße dem Bedürfnis auf absehbare Zeit. Das gleiche gilt für die städtische Ausstellungshalle. Das Verhältnis der Platz- und Straßenflächen zu den überbauten Flächen ist bei Vermeidung jeder Platzverschwendung so gewählt, daß die Großzügigkeit durchaus gewahrt bleibt. Das Landesgewerbeamt ist von dem Festplatz durch eine ruhige Querstraße getrennt, die zugleich eine Art Weiterführung der Bahnhofstraße, bezw. Nowackstraße nach der Beiertheimerallee, bezw. der Gartenstraße zu bilden geeignet ist. Die Beiertheimerallee erfährt entlang der Ausstellungshalle und am Kreuzungspunkt mit der an der Festhalle vorbeiziehenden Straße eine natürliche Erweiterung, so daß eine bequeme Aus- und Einsteigegelegenheit für Trams, Automobile und Wagen bei stattfindenden Festlichkeiten oder stärkerem Ausstellungsbesuch geschaffen ist. Aus dem Theater, der Festhalle oder dem Stadtgarten sieht erregende Menschenmassen werden spielend leicht sich auf der oben genannten Straße und von da nach der Ettlingerstraße, über den Festplatz oder nach der Beiertheimerallee und Gartenstraße zu verteilen.

Das damit wohl in allen seinen Teilen beiprochene und erläuterte Moser'sche Projekt hat begrifflicherweise wie alles, was die Öffentlichkeit angeht, und mit Recht beschäftigt muß. Meinungsverschiedenheiten in mehreren Punkten hervorgerufen und dementsprechend auch vor kurzem, wie oben erwähnt, eine Kritik erfahren, auf die nunmehr noch eingegangen werden soll.

Die erste gegen den Moser'schen Vorschlag gemachte Einwendung gilt einer allzu weitgehenden Bebauung unseres jetzigen Festplatzes, dem dieser Name heute eigentlich noch nicht mit Recht zukommt. Ich glaube nicht, daß man sich bezüglich einer allzudichten Bebauung und hierdurch hervorgerufener Verschlechterung der gesundheitlichen Verhältnisse irgend welchen Befürchtungen hinzugeben braucht, zumal ja wohl die eigentliche sogenannte Lunge für die Südstadt nicht in dem jetzigen Festhallenplatz, sondern vielmehr im nahen Sallenwäldchen und dem Stadtgarten zu suchen ist, um deren Nähe, wie ein Blick auf den Stadtplan zeigt, die Bewohner der Südstadt sicher von manchem Binnenstädter beneidet werden. Die im Lauf der Betrachtungen über das Moser'sche Projekt gemachten vergleichswise Größenangaben dürften außerdem auch schon etwas beruhigend wirken und es will mir fast scheinen, als liege sich das vom Verfasser der Kritik angeführte Sprichwort vom „allzuviel des Guten“ auch auf die von ihm vorgeschlagenen Platzvergrößerungen anwenden.

Daß die projektierte Bebauung zweifellos eine Verbesserung sowohl in schönheitlicher wie praktischer Beziehung gegenüber den heutigen Verhältnissen darstellen wird, daß der nur nach Süden offene, sonst von allen Seiten umschlossene Platz seinen Besuchern erhebliche Vorzüge bieten und die Verlegung eines ganzen Komplexes öffentlicher Bauten nach der Südstadt für diese von unbestreitbarem, wirtschaftlichem Nutzen und dauerndem bildenden Wert sein wird, kann nicht in Abrede gestellt werden. Es ist ferner zu erwägen, daß eine nicht zu hohe Luft und Licht raubende Bebauung eines Geländes mit nicht ständig bewohnten, sondern nur zeitweise

besuchten, öffentlichen Gebäuden niemals die Nachteile einer Ausnutzung für Riets- und andere große Wohnbauten mit sich bringen wird.

Die weiterhin von der Kritik vorgeschlagene Verbreiterung der an der Festhalle und dem Stadttheater vorbeiziehenden Straße von circa 32½ Meter bis auf über 70 Meter, steht in keinem Verhältnis zur Größe beider Gebäude und es ginge hierdurch fernerhin die Geschlossenheit des Festplatzes ebenso verloren, wie die Beziehungen der Gebäude zueinander gestört würden.

Der Verfasser des überarbeiteten Moser'schen Entwurfs hält es für einen besonderen Vorzug, daß er noch die Einmündung der Gartenstraße auf dieser von verkehrstechnischen Standpunkte aus keineswegs nötig fallenden Straßenbreite erreicht hat. Wird an sich die Gartenstraße wohl kaum je zur Fortführung der Tram in Frage kommen, so beeinträchtigt ferner das Vorüberziehen einer Tramlinie an der Festhalle mit den notwendigen Gleisen, den oberirdischen Zuleitungsdrähten und Masten den Platz erheblich und hindert auch der Tramverkehr bei Verbreiterung der Straße die Bewegungsfreiheit bei größeren Menschenansammlungen schon selbst. Jedenfalls ist erfahrungsgemäß eine Ein- und Aussteigegelegenheit, wie sie der Moser'sche Plan zeigt, praktischer und widert sich Wagen-, Auto- und Tramverkehr besser ab, als am offenen Platz oder direkt am Kreuzungsbzw. Einmündungspunkte der Gartenstraße in die Beiertheimerallee. Die Durchführung einer Tramlinie von der Ettlingerstraße an der Festhalle vorüber nach der Gartenstraße würde außerdem eine für besondere Fälle mal geeignet scheinende Einbeziehung des Festplatzes und der städtischen Ausstellungshalle in einen gegen Eintrittsgebühr betretbaren, mit der Festhalle und dem Stadtgarten zusammengezogenen Bezirk nicht ermöglichen lassen.

Eine weitere Vergrößerung hielt der Verfasser des Gegenprojektes bei dem Forum zwischen dem Landesmuseum und der städtischen Ausstellungshalle für erwünscht, wodurch sich bei diesen Gebäuden Fassadenlängen von circa 200 Meter an der Ettlingerstraße und der Beiertheimerallee entstehen. Die hierin liegende Schwäche fühlt auch der Autor des neuen Vorschlags, indem er sagt: „Damit sie (die Fassaden) in ihrer Länge die nötige Abwechslung bieten, sind sie architektonisch gegliedert“. Der neue Festplatz erhielt eine Länge von circa 165 Meter auf 110 Meter Breite. Die Notwendigkeit zu dieser Erweiterung dürfte ebenfalls kaum vorhanden sein, wenn man bedenkt, daß z. B. der offene Platz des berühmten forum Romanum nur eine Breite von circa 50-70 Meter und eine Länge von circa 117 Meter aufweist.

Eine bedeutende Verbesserung des Moser'schen Entwurfs verspricht sich die Kritik ferner von der Schaffung eines perspektivischen Durchblickes und einer direkten Verbindung vom Ettlingertorplatz nach dem Festplatz. Ich glaube diesen eventuellen Vorteil wegen der Nachteile nicht an, abgesehen davon, daß durch die Verlängerung des Festplatzes bis zum Ettlingertorplatz und Verlegung des Landesgewerbeamtes auf den Platz, eines der finanziell am besten verwertbaren Baublocks die Platzverschwendung sicherlich von den zuständigen Behörden aus ökonomischen und rationalen Gründen keine Genehmigung fände. Der Festplatz wird mit Herfestellung der Verbindung zum Durchgangspfad und verliert damit schon einen der zuwörderst angestrebten Reize. Ob übrigens der für den Ettlingertorplatz unvermeidliche und auch vom Verfasser des Gegenprojektes als nötig angegebene Schluß der schönen Perspektivöffnung sich in einer Breite von circa 40 Meter von diesem Platz aus gerade günstig würde durchbilden lassen, muß zum mindesten starken Zweifeln begegnen.

Im Vorschlag I des überarbeiteten Moser'schen Planes erhält der Ettlingertorplatz wegen der allzustarrenden Form und Gestaltung und der großen Ähnlichkeit mit dem Marktplatz eine linienförmige Grundrißbildung mit rechtzeitigen Anhängseln. Ich will mich einer Kritik dieser Platzform enthalten, um so mehr, als der Urheber durch den II. Vorschlag selbst zeigt, daß ihm eine nochmalige Überarbeitung nötig schien.

Weshalb hierbei der Platz eine Größe von fast 29 000 Quadratmeter gegenüber 11 000 Quadratmeter des Moser'schen Vorschlags erhält, die natürlich wiederum neue ganz bedeutend monumentale Fassadenflächen voraussetzt, ist nicht gesagt, ergibt sich aber bei diesem Entwurfe wohl naturgemäß durch die übrigen Platzveränderungen und die Verlegung des Landesgewerbeamtes auf den zunächst der Ettlingerstraße gelegenen Baublock.

Die kritische Behandlung des Moser'schen Projektes gibt jedenfalls Veranlassung zu nochmaligen reiflichen Erwägungen aller in Betracht kommenden städtebaulichen, praktischen und ästhetischen Fragen und ist schon deshalb ebenso notwendig wie dienlich. Mag sich daraus auch ein erneuter Ansporn zu ersprießlichem gemeinsamen Weiterarbeiten ergeben, mögen die berechtigten Hoffnungen für Förderung der großen und schönen Aufgaben mit gemeinsamem Kräfte, wie sich Herr Moser offenbar im Hinblick auf andere hiesige zur Mitarbeit an der Lösung berufene Kräfte in seiner Broschüre ausdrückt, in weitgehendem Maße sich erfüllen und mag sich ein glückliches Zusammenwirken der hier in Frage kommenden verschiedensten Faktoren zum gemeinsamen Wohle und zur Verschönerung unserer Residenz als Endziel aller unserer Wünsche erreichen lassen.

Laubersdorfshausheim, 1. April. Nach Erledigung der Wahlen zum Bürgerausschuß entfielen auf die Liste der liberal-sozialdemokratischen Koalition 27, auf die Zentrumsliste 25 und auf die der Hausbesitzer 8 Sitze.

Heidelberg, 31. März. Gestern vormittag fand hier unter Leitung des Oberbürgermeisters Dr. Wilkens, der bei dieser Gelegenheit zum 25. Male zum Vorsitzenden der Kreisversammlung gewählt und hierzu von den Kreisvertretern beglückwünscht wurde, die 47. ordentliche Kreisversammlung des Kreises Heidelberg statt. Den Mitgliedern der Versammlung gerichte es zu besonderer Freude, daß sich auch Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max von Baden als größter Grundbesitzer des Kreises eingefunden hatte. Der Prinz wurde von dem Großh. Kreishauptmann Geh. Regierungsrat Jolly und von dem Vorsitzenden der Kreisversammlung herzlich begrüßt und dankte dafür in freundlichen Worten. Die Verhandlungen nahmen ungefähr drei Stunden in Anspruch und endigten mit einstimmiger Annahme der Vorlagen des Kreisausschusses, über die unlängst schon in diesen Blättern kurz berichtet wurde. Insbesondere wurde auch die Vorlage wegen Anstellung eines Kreisarchivinspektors nach längerer Debatte, an der sich, außer dem Referenten, Gutshausen, Ph. S. Stoll, namentlich Prinz Ewenstein und Ökonomierat Steingötter beteiligten, einmütig gutgeheißen. Ferner gab die Kreisversammlung ihr Einverständnis damit kund, daß der im letzten Jahre für die Redarbrücke Ziegelhausen-Schlierbach, für welche damals eine Eisenkonstruktion vorgesehen war, zugelegte Kreisbeitrag von 50 000 M. auch für den Fall aufrecht erhalten werde, daß eine Bogenbrücke in Stein oder Eisenbeton zur Ausführung komme. Die für 1912 zur Erhebung gelangende Kreisumlage beläuft sich bei einem Steuerkapital von 1 252 230 300 M. und bei einem ungedeckten Kreisumfang von 325 577 M. auf 26 Pfg. von 1000 M. Es ist dies der gleiche Umlagefuß wie im Vorjahre. Nach Schluß der Kreisversammlung vereinigten sich die Mitglieder derselben zu einem Mittagsmahl in der Stadthalle, an dem auch Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max teilnahm. — Am 2. April feiert die H. Fuchssche Waggonfabrik A.-G. Heidelberg ihr fünfzigjähriges Bestehen. Die Fabrik wurde 1862 hier errichtet und schon von ihrem Gründer, dem späteren Stadtrat Heinrich Fuchs, zu entschiedener Blüte gebracht. Nach dem Tode des Genannten im Jahre 1884 wurde sie von seinem Sohne Karl Fuchs, der 1905 ebenfalls verstorben ist, weitergeführt. Sie wurde von ihm, unter gleichzeitiger Verlegung der Fabrik aus dem Reichbild der Stadt auf die Nachbargemarkung Rohrbach, 1899 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das blühende Anwesen beschäftigt jetzt etwa 1200 Arbeiter und ist für die ganze Gegend von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Direktor desselben ist seit einer Reihe von Jahren Karl Weigert, während den Vorsitz im Aufsichtsrat Altstadtrat F. Olinger führt.

Durlach, 1. April. Nach dem städtischen Voranschlag für 1912 ist eine Umlageerhöhung von 30 Pfg. auf 32 Pfg. nötig. Für die Volksschule wendet die Gemeinde 117 755 M. auf.

Baden-Baden, 29. März. Der Bürgerausschuß genehmigte die Vornahme von Schürungsarbeiten im Steinwald, wo die Thermalquelle in größerer Tiefe erschlossen werden soll, da diese Ausschließungsarbeiten möglicherweise noch eine wasserreiche heiße Quelle mit hohem Radiumgehalt ergeben, deren Wasser jetzt größtenteils unsichtbar, teils nach dem Ostale, vielleicht auch nach dem Murgtale abfließt.

Baden, 1. April. Der preußische Eisenbahnminister von Breitenbach ist mit Familie zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Badshut, 1. April. Der Voranschlag sieht einen Umlagefuß von 45 Pfg. vor.

Willingen, 1. April. Bürgermeister Dr. Braunagel hat den Gemeinderat in der Sitzung am Donnerstag von seiner Kündigung offiziell in Kenntnis gesetzt. Er wird den Schultheißenposten in Schwellingen auf 1. Mai antreten. Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, die Bürgermeistertstelle sofort zur Bewerbung auszusprechen. Die Wahl des neuen Bürgermeisters hat innerhalb 4 Wochen stattzufinden.

Historischer Tageskalender für Karlsruhe.
2. April:
1817 Hofrat A. G. Jung, genannt Stilling, der Freund Goethes, hier † (siehe 3. Oktober).

Aus der Residenz.

St. In der Bürgerausschussung am Samstag kam es bei der Beratung des Voranschlags für 1912 bei Position „Schlachthaus und Viehhof“ zu einer lebhaften Feuerungsdebatte. Es wurden zunächst einige Wünsche vorgebracht in bezug auf Einrichtung eines Fischmarktes im Stadtteil Mühlburg und Wiederaufnahme der Schwemmgasse im südlichen Schlachthaus. Vom Bürgermeistertisch wurde bedauert, daß noch keine Zentralfeste geschaffen worden sei, wozu die Landwirte ihr Vieh bringen könnten und von wo es dann die Händler in Empfang nehmen. Der Schlachthofdirektor macht Mitteilungen über den Stand der Nahrungsmittelpreise und bemerkt dabei u. a.: Das Ende der Fleischsteuerung ist noch abzusehen. Die Preise übersteigen heute alles bisher dagewesene. Die Metzger könnten tatsächlich nur unter Verlust verkaufen und sie sind genötigt, schon wieder eine Erhöhung der Fleischpreise einzutreten zu lassen. Nach der Lage auf dem Milchmarkt zeigt sich eine steigende Tendenz, es ist jedoch zu hoffen, daß sich diese Tendenz bei uns nicht bemerkbar macht, denn Baden und Württemberg haben zurzeit die höchsten Milchpreise. Ich darf die Erwartung aussprechen, daß nach dem Beispiel von Freiburg, wo man mit dem Milchpreis um 2 Pfg. herabgegangen ist, auch in Karlsruhe verfahren

wird. Von der Stadtverwaltung ist nichts veräußert worden, der Teuerung der Lebensmittel entgegenzuwirken und auch in Zukunft werden wir dieser Frage höchste Beachtung schenken. Von einem Mitglied des Ausschusses wurde sodann der Wunsch geäußert auf Abschaffung der Fleischsteuer, worauf der Vorsitzende bemerkte, daß das vom Landtag angeregt werden sollte. — Bei dem Voranschlag der „Spar- und Handeltasche“ wurde darauf hin abgehoben, daß viele Leute auf die Gerichte von einem bevorstehenden Krieg ihre Gelder abgehoben hätten. Die Anschauung wäre aber total falsch, daß die französischen Soldaten kämen sie ins Land, auf der Sparkasse Geld vorfinden. Bei Kriegsgefahr seien die Gelder dort am sichersten aufgehoben. Es wurde auch darauf verwiesen, daß in auswärtigen Blättern und vor allem in einer württembergischen Zeitung die finanzielle Lage des Staates, wie auch der Gemeinde, in möglichst schwarzen Farben geschildert werde. Dadurch würde der Stand der Wertpapiere geschädigt. Man müsse sich gegen solche Ausführungen wenden, denn gerade das Gegenteil sei der Fall. Die Finanzen der Stadt seien gut, und den günstigen Stand der Staatsfinanzen könne nur mandes andere Land beneiden. Diese Darlegungen fanden bei den Vorsitzenden völlige Unterstützung. — Ohne bemerkenswerte Debatten wurden erledigt die Voranschläge für Gaswerk, Wasserwerk und Abwasserkanal. — Bei „Elektrische Straßenbahn“ wurde scharfe Kritik geübt an dem Verhalten des Direktors den Angestellten gegenüber. Das Betriebsergebnis der Bahn wurde als günstig bezeichnet. Es wurden auch zahlreiche Wünsche vorgebracht, so daß schließlich um 9 Uhr ein Verlagsantrag Annahme fand. Am nächsten Mittwoch nachmittag soll nur der Voranschlag zu Ende beraten werden.

Beschädigung des Siegfriedbrunnens. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag ist, wie schon kurz gemeldet, die Figur des Siegfriedbrunnens auf dem Richard Wagnerplatz in barbarischer Weise beschädigt worden. Neben verschiedenen untergeordneten Verletzungen wurden ihr der rechte Arm, die Nase und das Kinn abgeschlagen. Die Ausbesserung der Schäden wird nach Ansicht Sachverständiger ohne erhebliche Beeinträchtigung des Gesamtbildes der Brunnenanlage kaum möglich sein, so daß wahrscheinlich eine neue Figur mit einem Kostenaufwand von etwa 3000 M. angefertigt werden muß. Der Stadtrat hat die Großh. Staatsanwaltschaft von dem Vorfall verständigt und auf die Ergreifung des Täters eine Vernehmung von 200 M. ausgesetzt.

St.L.A. Am 31. März waren — soweit Berichte vorliegen — im Großherzogtum durch Maul- und Klauenseuche 10 Amtsbezirke mit 23 Gemeinden verheult und zwar: Amtsbezirk Bretten mit 7 Gemeinden, Forzheim und Sinsheim mit je 3, Berrach, Hofstatt und Eppingen mit je 2, Bruchsal, Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg mit je 1 Gemeinde; durch Schweineuche 7 Amtsbezirke mit 8 Gemeinden, und zwar Amtsbezirk Schopfheim mit 2 Gemeinden, Emmendingen, Schönau, Kehl, Ettlingen, Schwetzingen und Eppingen mit je 1 Gemeinde.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Paris, 1. April. Aus Fez wird dem „Matin“ unterm 31. März mittels Zunftbriefs gemeldet, daß die Geschützfabrik, der Fadelzug und die öffentlichen Aufschüsse, die zur Feier der Proklamierung des Protokollvertrags geplant waren, noch nicht stattgefunden haben. Man erwäge noch, ob diese Kundgebungen angebracht wären, und dies habe auch die amtliche Proklamierung der Vertragsunterzeichnung verögert. Der rasche Erfolg sei ein persönliches Verdienst des Gefandten Regnault, der die letzten Bedenken Mulay Hafids geschickt beseitigt habe.

Teheran, 1. April. Die Russen haben in Meisched eine Moschee bombardiert, in der sich zahlreiche Bewaffnete, wie man annimmt, Anhänger des Erschahs, befanden.

Newyork, 1. April. Die amerikanische Regierung hat beim Staatsanwalt den Antrag auf Auflösung gewisser Dampfschiffahrtsgesellschaften stellen lassen, die zwischen Newyork und dem fernen Osten durch den Suezkanal Linien betreiben. Die Anklage lautet auf Ringbildung und die Gewährung von Rabatten. Unter den Beklagten befindet sich auch die Hamburg-Amerika-Linie.

Seoul, 1. April. Die japanische Regierung gründet in Korea eine Kolonialbank für Ansiedlungsinteressen und Urbarmachung gebirgiger und sumpfiger Ländereien. Japanische Ingenieure haben berechnet, daß der Reisanbau in diesen Ländereien jährlich etwa 30 Millionen Pud liefern werde.

Verschiedenes.

Friedrichshafen, 31. März. Zu der Meldung eines Berliner Blattes, daß nunmehr auch die Reichsmarinoverwaltung an die Luftschiffbau-Gesellschaft herangetreten sei, um die Konstruktion von Luftschiffen noch größerer Dimensionen als die bisherigen in Auftrag zu geben, teilt die Luftschiffbau-Gesellschaft mit, daß es sich um zunächst ganz unkontrollierbare Gerüchte handelt. Die Reichsmarinoverwaltung sei zwar an die Luftschiffbau-Gesellschaft herangetreten, aber die Verhandlungen befinden sich noch im Anfangsstadium.

London, 1. April. Wie die Zeitungen melden, ist die „Terra-nova“, das Schiff der antarktischen Expedition Scotts in Uta-roa (Neuseeland) angetroffen. Aber weder Scott noch seine Mannschaft befanden sich an Bord. Der Kapitän des Schiffes überbrachte eine Mitteilung von Scott, wonach er noch einen Winter in der Antarktis bleiben will, um seine Forschungsarbeiten zu vollenden. Die letzten Nachrichten, die in Mac Murdo Sound, der Basis der Scottschen Expedition eintrafen, lauten dahin, daß man am 3. Januar einen Punkt 144 englische Meilen vom Südpol erreicht habe und weiter im Vorriiden begriffen sei. Spätere Nachrichten, etwa, daß Scott den Südpol erreicht hätte, haben die „Terra-nova“ nicht mehr erreicht, da das Schiff die Nothab verlassen mußte, ehe sie auftr.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe: V.: Jakob Herbert, Schreiner. — V.: Wilhelm Rogt, Foder. — V.: Nikolaus Adler, Karbmacher. — V.: Franz Moser, Einleger. — V.: Hans Schröder, Kunstmaler. — V.: Heinrich Hilt, Kesselfeiziger. — V.: Alois Gartner, Kesselfeiziger. — V.: Gottfried Gerber, Schlosser. — V.: Friedrich Karle, Foder. — V.: Joseph Schottmüller, Schreiner. — V.: Karl Kronimus, Gas-

arbeiter. — Ein Mädchen: V.: Wilhelm Steinebrunn, Bahnarbeiter. — V.: Philipp Weindner, Postbote. — V.: Karl Finkbeiner, Gasarbeiter. — V.: Wilhelm Brehm, Gärtner.

Eheaufgebote. Martin Waldmann von Jagersheim, Schuttmann hier, mit Marie Probst von Brisingen. — August Sped von hier, Chauffeur hier, mit Anna Brannath von hier. — Karl Wäberst von Cirolo, Versicherungsbeamter hier, mit Anna Margstein von hier. — Wilhelm Großmann von Höfen, Ingenieur hier, mit Mathilde Hug, Köchin von Stuttgart. — Heinrich Lottermann von Korb, Postbote hier, mit Adele Dechert von Gießen. — Otto Mecher von Limbach, Schmied hier, mit Franziska Saas von Appenweier. — Franz Hörner von hier, Schlosser hier, mit Anna Binkler von hier. — Otto Dehmit von hier, Koch hier, mit Selena Kehler von Würzburg. — Max Reitmair von Dasing, Küfer in Forzheim, mit Frieda Schneider von hier. — Joseph Armbruster von Ringstal, Monteur hier, mit Sophie Burgert von hier. — Paul Geisler von Mengershausen, Gasarbeiter hier, mit Friederike Schüs von Mannheim. — Max Buh von Freiburg, Diplom-Ingenieur in Kaiserslautern, mit Karoline Hemmerle von Rotenfels. — Rudolf Roth von Gottenheim, Kaufmann hier, mit Wilhelmine Wöhle von hier.

Eheschließungen. Edmund Weiner von Freiberg, Korrektor hier, mit Karoline Eisele von hier. — Jakob Emrich von Mannheim, Kaufmann hier, mit Elisabeth Hildebrand von Mannheim. — Emil Schmidt von Thingen, Rechtsanwalt hier, mit Hedwig Feis von hier. — Ludwig Pelzner von Wimpfen, Justizaktuar hier, mit Frieda Kern von Müngstheim. — Ottolar Kopecky von Hamburg, Diplomingenieur in Hamburg, mit Eta Springer von hier. — Ludwig Reis von Baden, Stuhlmacher hier, mit Wilhelmine Morlod Witwe von Wöflingen. — Gottlieb Wiedmaier von Kiehlingshausen, Steinhauer hier, mit Paula Stoll von hier. — Albert Hauch von Todtnau, Kellner hier, mit Elsa Demarez von hier. — Christian Beringer von Großspach, Schuhmacher hier, mit Karoline Fohrer von Wöflingen. — Otto Höfele von Oettingen, Kupferschmied hier, mit Theresie Fisch von Borcholz.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Dienstag, 2. April. Abt. C. 50. Ab.-Vorst. „Der Evangelist“, musikalisches Schauspiel in 2 Akten von Wilhelm Kienzl. Anfang 8 1/2 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Donnerstag, 11. April. 20. Vorst. außer Ab. Einmaliges Gastspiel des Kgl. Bayerischen Hoftheaters Direktor Konrad Dreher mit seiner Gesellschaft: „Der Schwiegervater“, süddeutsche Bearbeitung der „Weiden Reichenmüller“, Pöffe mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von Anton Anno, bearbeitet von Konrad Dreher. Anfang 8 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr. **Vorverkauf für die Abonnenten am Dienstag, 2. April, vormittags 9—11 Uhr, Reihenfolge B, C, A (je 1/2 Stunde).** **Allgemeiner Vorverkauf von Mittwoch, 3. April, vormittags 9 Uhr, an. Eintrittspreise:** Balkon 1. Abt. 5 M., Sperrst. 1. Abt. 4 M. usw.

Im Theater in Baden.
Freitag, 12. April. 4. Vorst. außer Ab. Einmaliges Gastspiel des Kgl. Bayerischen Hoftheaters Direktor Konrad Dreher mit seiner Gesellschaft: „Der Nachtwandler“, Pöffe mit Gesang in 3 Akten von Jacob und D. Kopp, bearbeitet von Konrad Dreher. Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 1. April 1912.
Mit zunehmender Tiefe ist die gestern im Nordwesten der britischen Inseln erschienene Depression bis zum Stageraal weiter gezogen; zugleich hat sie sich weit nach Süden hin bis zum Mittelmeergebiet ausgedehnt und hat auf dem Festland mehrere flache Tiefminima entwickelt. Es ist deshalb bei uns Regenmeter eingetreten. Höher Druck ist im Nordwesten der britischen Inseln erschienen; es sind deshalb auf der Rückseite der Depression, auf die wir wohl morgen kommen werden, nördliche Winde und damit erhebliche Abkühlung zu erwarten. Bei veränderlichem Wetter sind noch zeitweise Niederschläge zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 1. April, früh:
Lugano Regen 7 Grad, Biarritz wollik 10 Grad, Triest bedeckt 13 Grad, Florenz Regen 13 Grad, Rom bedeckt 15 Grad, Cagliari wollik 13 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Simmel
30. Nachts 9 ⁰⁰ U.	752.8	7.4	5.0	65	WSW	bedeckt
31. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	751.6	4.5	4.7	74	SW	heiter
31. Mittags 2 ⁰⁰ U.	744.8	14.5	4.3	36	„	bedeckt
31. Nachts 9 ⁰⁰ U.	739.0	12.1	5.4	52	„	„
1. April						
1. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	736.4	9.0	8.0	93	„	„
1. Mittags 2 ⁰⁰ U.	737.4	10.5	6.5	69	„	„

Höchste Temperatur am 30. März: 11.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.6.

Niederschlagsmenge, gemessen am 31. März, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 31. März: 15.1; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 1. April, 7⁰⁰ früh: 9.5 mm.

Wasserstand des Rheins am 31. März, früh: Schusterinsel 1.70 m, gefallen 10 cm; Kehl 2.64 m, gefallen 3 cm; Maxau 4.21 m, gefallen 1 cm; Mannheim 3.54 m, gestiegen 4 cm.

Wasserstand des Rheins am 1. April, früh: Schusterinsel 1.70 m, Stillstand; Kehl 2.58 m, gefallen 6 cm; Maxau 4.18 m, gefallen 3 cm; Mannheim 3.54 m, Stillstand.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
W. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Fommel's** Haematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Fommel**.

Hollieferant
Seiner Königl. Hoheit des
Großherzogs von Baden.

Hollieferant
Seiner Königl. Hoheit des
Fürsten von Hohenzollern-
Sigmaringen.

J. Holzhauser

Freiburg im Breisgau

Telephon:
für Fernverkehr No. 190
Stadtverkehr No. 122 u. 938

Telegramm-Adresse:
Holzhauer, Freiburgbreisg.

Versandgeschäft für Fische, Geflügel, Wild, Delikatessen, Konserven

Große Kühlhallen mit Maschinenbetrieb

Eigene Eisfabrik

Größtes, besteingerichtetes Etablissement dieser Branche in Süddeutschland

empfeht zu Ostern

Frische Fische

Spezialität: **Schwarzwaldforellen.**

Holländer Winter-Rheinsalm, Wesersalm, Nordsalm, Lachsforellen, Ostender Soles, Ostender Turbots, Heilbutt, Rochen, Rotsoles, Schollen, Merlans, Stinte, Zander, Kabeljau, holl. Angelschellfische, lebende Rheinhechte, lebende Rheinkarpfen, lebende Aale, Barsche, lebende Schleien usw.

Ferner:

Kaviar in vier Sorten von direktem Import, **engl. und Holländer Austern, frischen Hummer u. Langusten, Crevetten.**

Geräucherte u. marinierte Fische

Geräucherten Rheinsalm, Räucheraal, Fludern, Kieler Bücklinge und Sprotten. Haddock. Anguilloti di Comachio, Aal und Hering in Aspic, Delikatessheringe, Bratheringe in verschied. Saucen, Thunfisch, Makrelen. Ölsardinen, feinste französ. Marken.

Fein gemästetes Geflügel

Bresse-Poularden, Bresse-Enten, Rouen-Enten, Bresse-Tauben, franz. Truthahnen und Hennen, Perlhühner, junge Hähnchen, Hamburger Kücken, 1912er Bratgänse, 1912er Enten, **Russ. Poularden ca. 3 pfündig, Pfd. 1.20 Mk., russ. Riesenhahnen Stück 2.50 Mk. bis 3 Mk., russ. Großhahnen Stück 2 Mk.**

Garantie für gute Ankunft.

Versand prompt und sicher.

Preisliste zu Diensten.

Wild und Wild-Geflügel

Reh- und Hirsch-Keulen und Rücken, Wildschwein, Rentier ganz und zerlegt, Fasanen, Waldschneppen, Becassinen, Rebhühner, Wachteln, Haselhühner, Birkwild, **Steppenhühner, Schneehühner.**

Presalé-Rücken und Keulen.

Fleisch- und Wurstwaren

Westf., Prager, Koburger und Bayonner Schinken, Lachsschinken, Bacon, Hamburger Rauchfleisch, Pomm. Gänsebrust, Metzger Zungen, Galantinen. Thüringer- und Braunschweiger Cervelatwurst, Salami, Leberwurst usw.

Tafel-Früchte und Gemüse

Frische Ananas, Bananen, Treibhaustrauben, Blutorangen, Tafelfeigen, Tafelrosinen, Prinzeßmandeln, Artischocken, Blumenkohl, frische Bohnen, frische Tomaten, frische Champignons, Romaine-Salat, Pariser Kopfsalat, **frischer Stangenspargel**, Chicorée, Radieschen, Escarolles, neue Malta-Kartoffeln, Treibhaus-Gurken, Topinambur,

Tafel-Käse

Gorgonzola, Chester, Stilton, Camembert, Roquefort, Gervais, Brie, Edamer Gouda, Emmentaler usw.



Die früheste aller Frühkartoffeln „Atlanta“.

Aussehen erregende Neuzüchtung. Erhielt den ersten Preis der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. Vom Kaiserlichen Patentamt gesetzl. geschützt, Nr. 127247. Preisgekrönt auf der Jubiläums-Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu Kassel — der Schlager der Saison — übertrifft alles bisher Dagewesene in Frühkartoffeln. Man zählte 36 ausgebildete Kartoffelknollen am Stock. Gab bereits Ende Mai die erste Ernte. Die früheste Kartoffel, die gleich große Zentnererträge auf den Markt wirft. Der Vorsitzende des Gärtnervereins Zerst schreibt: „Atlanta“ wird alle anderen Sorten Frühkartoffeln verdrängen. „Atlanta“ übertraf um mehr als das Doppelte alle hier bekannten Frühkartoffeln.“ Gab schon 208 Zentner vom Morgen. „Atlanta“ wird einen Siegeszug durch die ganze Welt nehmen. **Originalsaatgut unter Bleiverschluss** 4 Kilo M. 3.—, 10 Kilo M. 6.—, 20 Kilo M. 10.—, 50 Kilo M. 25.—, 100 Kilo M. 45.—. Aufträge werden nur so weit entgegen genommen, wie der geringe Vorrat — da Neuzüchtung — reicht. Zu beziehen durch die Prüfungsstation und Versuchsgarten * Erfurt.

Bekanntmachung.

Die Ausfolgung der Zinsscheinreihe II des Anlebens von 1902 der Stadtgemeinde Karlsruhe betr.
Zu den Schuldverschreibungen obigen Anlebens sind für die Zeit vom 1. März 1912 bis dahin 1922 weitere Zinscheine nebst Zinscheinanweisungen auszufolgen. Die Inhaber der Schuldverschreibungen können die neuen Zinscheine gegen Rückgabe der mit der Zinscheinreihe I ausgegebenen Zinscheinanweisung von heute an, sowohl bei der Stadthandkasse Karlsruhe während der festgesetzten Kassenzustunden, als auch durch Vermittelung der Dresdner Bank in Berlin und deren Filialen, des Bankhauses V. & C. Wertheimer in Frankfurt a. M. beziehen.
Zu diesem Zwecke sind nach Litera und Nummern geordnete Verzeichnisse der Zinscheinanweisungen einzureichen. Postsendungen, soweit sie nicht durch vorbezeichnete Banken geschehen, sind zu frankieren; die Rücksendung geschieht in solchen Fällen auf Kosten des Einsenders unter Vertangabe von 500 M., wenn nicht eine geringere oder höhere Vertangabe ausdrücklich verlangt wird.
Sollten Zinscheinanweisungen abhanden gekommen sein, so ist die Stadthauptkasse unverzüglich unter Vorlage der zugehörigen Schuldverschreibungen in Kenntnis zu setzen.
In diesem Falle werden die neuen Zinscheine an den Inhaber der Schuldverschreibung verabfolgt.
C.438
Karlsruhe, den 29. März 1912.
Der Stadtrat:
Siegrist. Weiser.

Deutsche Hypothekbank in Meiningen.

An den Börsen in Berlin, Frankfurt a. Main und Leipzig sind
M 60 000 000 4%ige frühestens zum 1. Januar 1922 rückzahlbare Pfandbriefe (Em. 17) mit April/Oktob.-Zinsen von den Zulassungsstellen auf Grund des genehmigten Prospektes zum Handel zugelassen worden. Die Pfandbriefe werden am 15. April d. J. an den Börsen in Berlin, Frankfurt a. Main und Leipzig in den Verkehr gebracht werden. Die Zulassung an den Börsen in Dresden und München wird beantragt.
Auf den Teilbetrag von M 15 000 000 werden Voranmeldungen zum Kurs von 99,30%, bis zum Mittwoch den 10. April d. J. einchl. und zwar an unseren Stellen in Meiningen und Berlin bis abends 6 Uhr, bei unseren sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen während der üblichen Geschäftsstunden entgegen genommen.
Die Abnahme der auf Grund der Voranmeldung zugeteilten Stücke hat bis zum 20. April zugänglich Stückzinsen vom 1. April ab zu erfolgen.
Prospektexemplare werden auf Wunsch von uns und unserer Filiale Berlin portofrei überandt.
Meiningen, den 30. März 1912.

Deutsche Hypothekbank.

C.436 Kircher. Paulsen. Hartmann.

Moderne Einfamilien-Villa

in Bühl bei Baden-Baden, 8 Zimmer, Bad, Veranda, 600 qm Garten (auf Wunsch mehr) frei gelegen, mit herrlicher Aussicht auf das nahe Gebirge, zu verkaufen. Preis 30000 M., Anz. ca. 6000 M. für Obstgärtner besonders empfehlenswert wegen des großen Obstverkehrs in Bühl. Näheres durch das Immobilien-Bureau C.441
Wilh. Wolf, B.-Baden.

Neue Preisliste

über naturreine C.440
Weiß- u. Rotweine eigenen Wachstums zum Preise von 65 M. an per Sechsliter jeoben erschienen.
Großh. Domänenamt Meersburg am Bodensee.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.
11.682. Achern. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Friedrich Köhler** in Achern ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf **Dienstag, den 16. April 1912, nachmittags 4 1/2 Uhr** vor dem Großh. Amtsgericht

Achern — Zimmer Nr. 1 — bestimmt.

Achern, 27. März 1912.
Großh. Amtsgericht.

Entwässerungsarbeiten im Personenbahnhof Mannheim nach der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 zu vergeben: 220 tbd. m Rohrleitung, 5 Schächte.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen an Werktagen im Dienstgebäude, Tunnelstraße 5, Zimmer Nr. 17, zur Einsicht, wo auch Angebotsbordere zu erhalten. Angebote verschlossen, postfrei und mit Aufschrift bis längstens **Mittwoch, 10. April 1912, vormittags 10 Uhr**, einzureichen. 11.710.2.1

Zuschlagsfrist 8 Wochen. Mannheim, 29. März 1912.
Großh. Bahnbauinspektion.

Rothholzversteigerung des Großh. Forstamts Tiengen (Baden). Donnerstag, den 11. April d. J., früh 10 Uhr, in der Brauerei Walter in Tiengen. Aus den 3-5 km von den Stationen Tiengen bzw. Waldshut gelegenen Domänenwaldstücken IV Hülfel, V Hinterloch (Forstwart Willinger in Tiengen) und VI Houtburg, VII Großschloß, VIII Buchhalde (Domänenwaldh. Schloßer in Gurtweil, Post Waldshut) Tannen mit Fichten: 35 Stämme I., 95 II., 89 III., 44 IV., 38

V. M., 47 Abschnitte I., 36 II., 21 III. M., Forsten: 1 Stamm I., 2 II., 21 III., 13 IV., 3 V. M., 20 Abschnitte I., 29 II., 39 III. M., Gärten 3 Stämme I. M., 1 Abschnitt I., 4 II. M., Stroben 1 Stamm I., 1 Abschnitt I. Klasse, Eichen: 2 I., 3 II., 4 III., 21 IV., 31 V. Klasse, Eichen: 2 IV., 7 V., 24 VI. Klasse, 13 Stangen Ahorn: 19 V., 1 VI. M., Birnen: 6 IV., 14 V., 1 VI. M., Birnen: 3 IV., 2 V. M. Losverzeichnisse durch das Forstamt. 11.713

Geräteversteigerung am Mittwoch den 3. April d. J. im Gerätemagazin (Eingang am Ruppurrer Eisenbahnübergang) vormittags 9 Uhr öffentlich gegen Barzahlung: Verschiedene abhängige Geräte als: Abstechhabe, Aufsteigtritte, Bänke, Wägen, Büchsen, Decken, Fahren, Karren, Kisten, Rosten, Kübel, Lampen, Laternen, Lebertaschen, Leberfütterale, Leitern, Matrizen, Pfeifen, Pinself, Stempelstöße, Holzstiele, Stühle, Schäfte, Fische, Überzüge, Uhren, Vorhänge, Wandleisten, Binden usw.; ferner um 11 Uhr vormittags: 1 Oliver-Schreibmaschine samt Tisch. 11.844.2
Karlsruhe, 27. März 1912.
Großh. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

Westdeutsch-Südwestdeutscher Güterverkehr.

Mit Wirkung vom 1. April 1912 werden verschiedene preussisch-besetzte Stationen in die Tarifbestimmungen 1 und 5 einbezogen; gleichzeitig werden verschiedene Ausnahmetarife durch Aufnahme neuer Stationen ergänzt. 11.714
Näheres in unserem nächsten Tarifanzeiger.
Karlsruhe, 29. März 1912.
Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Badisch-Württemberg. Tarif.

Mit Gültigkeit vom 15. April 1912 werden die Stationen Röttingen (Wf.) und Lauterbrunnensheim in den Tarif aufgenommen.
Näheres kann aus unserm Tarifanzeiger ersehen und bei den beteiligten Abfertigungsstellen erfragt werden. 11.715
Karlsruhe, 30. März 1912.
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Deutscher Levanteverkehr über Hamburg.

Mit Gültigkeit vom 1. April d. J. ist die Station Donau-Übungen in den direkten Verkehr aufgenommen worden. Näheres über die Höhe der Frachttarife wird in unserem nächsten Tarifanzeiger bekannt gegeben. 11.717
Karlsruhe, 1. April 1912.
Großh. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Süddeutscher Donauumschlagverkehr über Regensburg usw.

Mit sofortiger Gültigkeit ist die Station Karlsruhe-Hafen in die Abt. C des Ausnahmetarifs 11 (Rohreisen) des Tarifbestimmungen vom 1. Januar 1911 aufgenommen worden. 11.716
Die Frachttarife betragen: nach Regensburg (Donaulände) 70 Pfg., Deggendorf (Donaulände) 85 Pfg., Passau (Donaulände) 87 Pfg. für 100 kg.
Karlsruhe, 1. April 1912.
Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.